

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Beizettel oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neulamen 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 20. September. Die Stellung, welche die freikantige Presse gegenüber einem bei der Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes hervorgetretenen Mißstand einnimmt, ist eigentümlich. Bekanntlich ist die Beitragszahlung bei der Invaliditäts- und Altersversicherung nicht, wie es bei der Kranken- und Unfallversicherung der Fall ist, eine unmittelbare, sondern sie wird durch die Post vermittelt. Die Marken, welche die letztere den Arbeitgebern für deren baare Geld einbüßt, haben die letzteren in die Quittungskarten der Versicherten einzutragen. Nun ist es nicht nur möglich, sondern auch schon vorgekommen, daß von einzelnen Versicherten bei dieser Beitragszahlung Betrügereien verübt werden. Wir erinnern nur an den Schaden, welchen nicht-ständige Arbeiter Arbeitgebern dadurch zugefügt haben und noch zuzufügen können, daß sie jedem der letzteren angeben, er beschäffige sie zuerst in der Woche. Neuerdings sind zwei weitere Fälle in die Erscheinung getreten. Einmal sind die Marken, welche in den Quittungskarten verborgener Versicherten sich befinden, anderweit verwerthet worden, so daß sich schon einige Versicherungskassanten zur Verfügung der Einkäufer der Quittungskarten verborgener versichert haben. Sodann sind Verluste von mit Marken besetzten Quittungskarten eingetruften, welche über die Verwendung der in diesen Karten enthaltenen Marken in neuen Karten erwirkt und in den alten Karten enthaltenen Marken veräußert worden. Es ist keine Frage, daß hiermit Schädigungen der Versicherungsanstalten verbunden sind, auf deren Vorbeugung Bedacht genommen werden muß und es wäre nur anzunehmen, wenn auch die freikantige Presse Vorschläge nach dieser Richtung machte. Nun spricht aber diese Presse im Tone des Bedauerns davon, daß bei der Veranlassung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes im Reichstage der Vorschlag der verbündeten Regierungen auf obligatorische Entwurfung der Beitragsmarken abgelehnt worden ist. Gewiß ist das zu bedauern, denn alle die aufgeführten Mißstände wären mit einem Schlage beseitigt, wenn auf die in die Quittungskarten eingetragenen Beitragsmarken ein Vermerk über den Zeitraum, für welchen sie verwerthet wurden, gemacht werden müßte. Verträge wären dann ausgeschlossen. Aber war es denn, der im Reichstage sich gegen eine solche Regelung der Frage aussprach? Im Verein mit den Sozialdemokraten in erster Linie die Deutschfreisinnigen. Sie wollten durch den Ausschluß jeglichen Vermerkes aus den Quittungskarten verhindern, daß dieselben zu Arbeitsbüchern gemacht würden. Nun, das letztere ist auch durch die Ablehnung jenes Regierungsvorschlages nicht gelungen, denn die Arbeitgeber hätten, wenn sie wollten, auch jetzt Gelegenheit zur Kennzeichnung der Arbeiter in den Quittungskarten, wohl aber haben die damaligen Gegner des Regierungsvorschlages eine schwere Schädigung der Versicherungsanstalten und da die von diesen auszuführenden Rententheile zur Hälfte aus der Tasche der Arbeiter bestritten werden müssen, auch des weitestgehenden Theiles der Arbeiter selbst herbeigeführt. Es ist ja anerkannt, daß die Deutschfreisinnigen jetzt anscheinend ihr damaliges Vorgehen bedauern, nur kommt dieses Bedauern zu spät.

Kaiser Wilhelm hat in seinen dies-jährigen Wanderausfahrten mehrmals einzelne Ruhestage der deutschen Armee, je nach der örtlichen Gelegenheit und den Truppenteilen, von denen er sprach, erwähnt; so erinnerte er die Bayern an Weißenburg und Würzburg, die Hessen und Thüringer an Gravelotte etc. In Erfurt, wo einst Napoleon der I., der „försische Eroberer“, seine Kommandanten vor einem „Parterre von Königen“ spielen ließ, gedachte er der Zeiten der tiefsten Erniedrigung Preußens und im Gegensatz dazu der erhebenden Paraden des ehemaligen Blumenthal'schen Korps vor Kaiser Wilhelm I. Französische Blätter zeigen sich über diese Er-

innerungen empfindlich, einzelne sogar gereizt, obgleich der Kaiser auch in den Vorjahren, wie ganz natürlich und begreiflich, einzelnen Truppenteilen ihre Ehrentage zur Stärkung des Eifers und der Tüchtigkeit ins Gedächtnis gerufen hatte. Die Absicht irgend einer Herausforderung lag selbstverständlich jetzt wie ehedem ganz fern und die vor einiger Zeit in Merseburg gesprochenen Worte: „Wir wollen den Frieden; käme es anders, sind wir nicht schuld daran“, bestehen in voller Kraft. Außerdem aber — zu einer Zeit, da in amtlichen französischen Reden und Schriften nicht bloß von der „Wiederherbeibringung“, sondern auch deutlich genug der Tag der Wiederherstellung besprochen wird, muß es doch wohl dem deutschen Kaiser gefallt sein, erst recht seinem Volke in Waffen die Erfolge seiner einigen Wehr vorzubringen und ihm die Bewahrung derselben für die Zukunft ans Herz zu legen. Will man sich in Frankreich den Ernst der kaiserlichen Ansprachen klar machen — um so besser; dann wird man auch sehen, daß der Grund zur Empfindlichkeit nicht in den kaiserlichen Reden, sondern wo anders liegt. Die Lehre, die sich daraus ergibt, wird gerade jetzt notwendig genug durch den traurigen Kopenhagener Schandakt unterstützt, der hier in Berlin allerdings einer an Ironie grenzenden Rächlichkeit begegnet. Wäre die Furcht vor dem bösen Einbruch nicht, den der Pariser Straßenterrorismus bei den russischen Brüdern und Protektoren machen könnte, so würde sich wahrscheinlich auch die große Presse in Paris nicht so der chauvinistischen Jünglingsstiche schämen, als sie es in Wirklichkeit zu thun scheint. So ist wenigstens neben der Hoffnung von Auslands Gnaden auch einmal eine bessere Einsicht von gleicher Herkunft zu bemerken.

Meldungen von Mehrforderungen für artilleristische Zwecke tauchen auf neue auf, ohne daß sich erlenne ließe, ob sie diesmal besser begründet denn früher sind. Vielleicht hat man es in ihnen nur mit Niedererlagen einer Andeutung zu thun, die jüngst in einem Artikel des „Militärwochenblattes“ über das „Feldgeschütz der Zukunft“ gemacht worden. Es wurde darin hervorgehoben, daß durch die Einführung des kleinkalibrigen Mehrkalibergewehrs der große Vorrath, den die Wirkung des Feldgeschützes vor der des Infanteriegewehrs voraus hatte, zum großen Theil verloren gegangen sei, und daran die Bemerkung geknüpft, es werde für die Artillerie notwendig werden, an die Konstitution eines neuen Feldgeschützes zu denken, welches so wohl allen Eigenschaften der neuen rauchlosen Pulverpatronen, als auch den Erfahrungen, die seit der Einführung des jetzigen Feldgeschützes gemacht wurden, Rechnung trüge. Man könne aber zu unseren leichten Reiten das volle Vertrauen haben, daß die diese wichtige Frage unangeseht im Auge behalten und daß unsere Artillerie im gegebenen Augenblicke mit einem allen vernünftigen Anforderungen entsprechenden Geschütz bewaffnet sein würde. Es ist klar, daß diese Andeutungen und die Stelle, an der sie gemacht wurden, nur dazu angethan waren, Meldungen wie der im Eingang erwähnten Vorschub zu leisten.

Kassel, 20. September. (W. I. V.) Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin besichtigten heute Nachmittag die Wasserflutten von Wilhelmshöhe und begaben sich abends gegen 4 Uhr zu Wagen nach Schloß Wilhelmshöhe. Das zahlreiche Publikum, welches sich in Wilhelmshöhe eingefunden hatte, begrüßte die Majestäten mit jubelnden Zurufen.

Altona, 20. September. (W. I. V.) Der Ausstand der Seiler und Reepfläger hat nach einer Dauer von 25 Wochen sein Ende erreicht. Die von den Ausständigen geforderte Abklärung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde haben dieselben nicht durchgesetzt. Dagegen wurde von Seiten der Arbeitgeber eine Vorkörnung zugestanden.

Hamburg, 20. September. (W. I. V.) Um 4½ Uhr Nachmittag fand der Umzug der Hamburger Schlichter vom alten in das neue auf dem Heiligengeistfeld erbaute Schlichthaus

statt. Den feierlichen Zug eröffneten 4 Herolde, auf welche 100 Berittene folgten. An diese schlossen sich 52 Wagen und etwa 1500 Gesellen zu Fuß. Der Umzug erfolgte in größter Ordnung.

Regensburg, 20. September. (W. I. V.) Der Erbprinz von Meiningen ist am Ebnburger Hofe hieselbst eingetroffen. Die Herzogin von Koburg beabsichtigt diese Nacht nach Tirol abzureisen.

Karlruhe, 19. September. (W. I. V.) Der Großherzog wird morgen nach Saarlouis reisen, um an den Manövern des 16. Armeekorps theilzunehmen.

Die Kronprinzessin von Schweden ist heute Nachmittag in Baden-Baden eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. September. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Ballazaga, die Königin von Rumänien liege tagelänger theilnahmslos in einer Fängemasse. Die Nächte seien schlaflos und unruhig, erst in den Morgenstunden geniesse die Königin kurzen Schlaf. Die Ärzte empfehlen nur Ruhe und Schonung; ihre Aussprüche lassen noch Hoffnung auf mögliche Genesung.

Bischof Strosmayer trifft am Donnerstag in Agrum ein zum Besuche der kroatischen Ausstellung. Seitens seiner Anhänger wird ein feierlicher Empfang vorbereitet.

Niederlande.

Haag, 19. September. Die zweite Kammer wird am nächsten Dienstag in die Beratung der auf die Thronrede an die Königin-Regentin zu richtenden Adresse eintreten. Der Abreisetourist erklärt es als eine der hauptsächlichsten Pflichten der Kammer, an der Umgestaltung des Wahlrechts mitzuarbeiten. Der Vorschlag für Indien weist für das Finanzjahr 1892 einen Fehlbetrag von 16½ Millionen Gulden auf, von denen 4 Millionen auf das Ordinarium des Etats kommen. Der Verkauf von Rasse beläuft sich auf 235,000 Pilsots zu einem Werthe von 48 Centis für das halbe Kilo. Zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in den indischen Finanzen wird eine besondere Untersuchung angeordnet, welche die Maßnahmen zur Erzielung von Ersparnissen zur Erhöhung der Einnahmen und zur weiteren Entwicklung der Produktivkräfte untersuchen soll.

Belgien.

Brüssel, 18. September. Gestern trat das auf der Coderillischen Werft in Antwerpen gebaute und kürzlich vom Stapel gelassene Kongoboot „Hirondelle“ von hier aus seine Reise nach Afrika an. Dasselbe ist 36 Meter lang, 6 Meter breit, hat 100 Tonnen Gehalt und eine Geschwindigkeit von 12 Knoten in der Stunde. „Hirondelle“ ist eigens zu hydrographischen Vermessungen am Kongo sowie für den Sicherheitsdienst auf der Rhede von Boma bestimmt. Die Leitung des Schiffes hat Lieutenant Departe übernommen, welchem zwei weitere Offiziere, Bouriez und Delmet, zur Seite stehen. Departe und Bouriez haben sich auf drei Jahre zum Dienst auf der „Hirondelle“ verpflichtet. Außerdem besteht die Besatzung des Schiffes aus 2 Mechanikern, 3 Heizern und 6 in Ostende geworbenen Matrosen. Voraussichtlich wird die Fahrt von hier nach Boma 22 bis 25 Tage dauern. „Hirondelle“ hat 70 Tonnen Kohlen an Bord genommen. Vorgefunden stattete König Leopold dem Schiffe im tiefsten Hafen einen Besuch ab, der über eine Stunde währte. Unter Führung verschiedener Vertreter der Coderillischen Gesellschaft besichtigte der Fürst eingehend das hübsch gebaute und mit einer reichen Sammlung nautischer Instrumente ausgestattete Fahrzeug, dessen ganzer Besatzung er bei seinem Abschied eine gute Reise wünschte.

Frankreich.

Das „XIX. Siècle“ erzählt einen eigentümlichen Vorgang, der sich vor einigen Tagen auf dem Polizei-Bureau des Quai Semappes in Paris zugetragen haben soll. Am Nachmittage brachten zwei Polizeagenten ein Individuum nach

der Polizeiwache, welches sie auf das Ansuchen einer Dame verhaftet hatten, die sich beklagte, von demselben belästigt zu werden. Der Mann, etwa fünfzig Jahre alt, war jämmerlich gekleidet, er trug einen alten, eingeklappten Hut, ein schmutziges Jaquet, ein geflecktes Hemd und war ohne Krawatte; groß war deshalb das Erstaunen des Polizei-Kommissars, als der Verhaftete auf Befragen nach Namen und Wohnung antwortete: „Ich bin der Oberlieutenant A. vom Kriegsministerium.“ Da der Verhaftete mit großer Ruhe bei seiner Angabe blieb, ließ ihn der Kommissar zuerst durchsuchen, wobei keine Papiere, wohl aber ein elegantes Portemonnaie mit 400 Franks in Gold zum Vorschein kamen. Der Polizei-Kommissar telephonirte nach dem Kriegsministerium, worauf die Antwort zurückkam: „Gewiß, es existirt ein Oberlieutenant A., aber er ist hier augenblicklich nicht anwesend.“ Man holte einen Offizier von der Kommandantur, der sofort den schmerzigen Vagabunden als seinen Vorgesetzten refognoscirte. Der Oberlieutenant A. vertraute darauf lächelnd dem Polizei-Kommissar an, er sei deshalb so schlecht gekleidet, weil er „gearbeitet“ habe, indem er hinzufügte, daß er im Kriegsministerium mit dem „service des renseignements extérieurs“, d. h. mit dem Spionagedienste betraut sei. Wenn er die Frau verfolgt habe, welche seine Verhaftung bewirkt, so habe er dies gethan, um von derselben gewisse Anklagen zu erlangen. Herr A. ist in der That der Nachfolger des Obersten Vincent. Er wurde sofort in Freiheit gesetzt, und verließ das Kommissariat in bester Laune, dem Kommissar versichernd, daß er ihm keinen Groll nachtragen werde.

Verailles, 20. September. (W. I. V.) Dom Pedro ist aus Vichy hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 19. September. (W. I. V.) Der Papst empfing heute die ersten zweitausend französischen Pilger. Der auf der Sevia gestatorische getragene Papst erschien in vollem Wohlsein und wurde lebhaft begrüßt. Der Erzbischof von Reims Kardinal Langenieux und der Graf Mun verlasen Adressen. Der Papst verlas, während 25 Minuten aufrecht stehend, die Antwort in französischer Sprache und gab seiner Freude über den Eifer des christlichen Frankreichs Ausdruck. Die Franzosen seien die erste Nation, welche seit Erlass der päpstlichen Encyclical rerum novarum Männer der Arbeit an den Papst entsende. Die Lösung der sozialen Frage könne niemals durch rein bürgerliche Gesetze erfolgen; diese Lösung solle in den Reformen des Geistes liegen. Die Religion allein mit ihren geoffenbarten Dogmen der göttlichen Gerechtigkeit und Nächstenliebe aufzuheben. Man müsse somit das Geheimnis jedes sozialen Problems in der Aktion der Kirche, kombiniert mit den Hilfsquellen und Bemühungen der öffentlichen Gewalten und der menschlichen Weisheit suchen. Der Papst warnte sodann die Arbeiter vor jenen Gottlosen, welche insbesondere unter dem Namen „Sozialisten“ auftreten, um der sozialen Ordnung zu schaden und die Arbeiter zu verberblichen Tendenzen zu bewegen. Der Papst forderte schließlich die Arbeiter auf, zur Hebung ihrer geistigen und materiellen Stellung unter dem Patronate der Bischöfe Vereine zu bilden und empfahl ihnen Sparsamkeit im Interesse ihrer Kinder. Die Führer der Pilger brachten dem Papste ihre Huldigung durch Fußküssen, worauf der Papst unter erneuten Zurufen auf der Sevia gestatoria wieder in die Appartements begab. Zwölf Kardinäle wohnten der Audienz bei.

Rom, 20. September. (W. I. V.) Trotz des regnerischen Wetters verließ die heutige Erinnerungsfahrt an den Einzug der italienischen Truppen in Rom am 20. September 1870 sehr impopulär. Eine große Menschenmenge besuchte die Seile der Dreiecke in der Porta Pia. Unter den Besuchern befanden sich zahlreiche fremde Pilger. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Die städtischen Behörden und eine Deputation der Offiziere der hiesigen Garnison legten einen

Kranz auf die Brust des Königs Viktor Emanuel im Pantheon und begaben sich um 3 Uhr an die Dreiecke, wo selbst die römischen Deputirten, eine Abordnung des Provinzialraths und gegen 50 römische Vereine versammelt waren. Der Maire verlas das (bereits mitgetheilte) ihm vom König zugewandene Telegramm und hielt sodann eine Ansprache, welche er unter lebhaftem Beifall mit einem Hoch auf den König schloß. Hierauf hielt Feltor Soci namens der Arbeitervereine eine beifällig aufgenommene Rede. Am Schluß wurden von den Vertretern der Municipalität und der Vereinen Kränze mit Aufschriften an die Dreiecke gehängt.

In allen größeren Städten des Königreichs wurde der Jahrestag ebenfalls feierlich begangen.

Rom, 20. September. (W. I. V.) Der König antwortete auf ein Glückwunschtelegramm, welches der Bürgermeister von Rom anlässlich der heutigen zwanzigsten Wiederkehr des Jahrestages der Einnahme Roms an ihn gerichtet hatte, telegraphisch, er sei glücklich, daß die Feste dieses geweihten Tages für jeden Vaterlandsfreund eine Exaltation nicht nur der Stadt Rom, sondern ganz Italiens geworden sei. Der König dankte das Geldeinmüthe aller derjenigen, die sich für die Einheit Italiens geopfert haben und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vorführung den Ausdauernden befehlen werde. In dem Bewußtsein seiner Würde und bei seiner muthvollen Zuversicht werde Italien stets bereit sein, seine Rechte zu schützen. Eine unerschütterliche Verfolgung seiner Ziele und ein hohes Pflichtbewußtsein werde Italien zur Ueberwindung der Schwierigkeiten verhelfen, die sich seinem wirtschaftlichen Fortschritte entgegenstellen.

Rom, 20. September. (W. I. V.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Saloniki, das dortige italienische Gesandtschaft habe jederzeit den Salut aller Schiffe durch Senken der Admiralflagge erwirkt. Auch der Flaggenfahrl des französischen Schiffes „Amerique“ sei mit der Kommandantenflagge in der bei den Admiralschiffen üblichen Weise beantwortet worden.

Spanien und Portugal.

Am Sonnabend wurde in Lissabon ein Mann verhaftet, in dessen Besitz man einen Brief fand, welcher die Antwort einer Hamburger lithographischen Anstalt auf die Bestellung von zweitausend Bank-Billets zu 500 Reis enthielt.

Großbritannien und Irland.

Vor dem Polizeigericht von North-London kam am Donnerstag die Klage des Sozialisten Ferdinand Gilles gegen den Sozialisten Dr. Aveling auf tätlichen Angriff zum Austrag. Der Streit zwischen den Beiden hatte sich, wie man sich erinnert, aus dem internationalen Arbeitskongreß in Brüssel entwickelt, auf welchem Gilles die internationale Föderation aller Gewerke und Industriellen, Dr. Aveling den Gewerkeverein der Gasarbeiter vertreten hatte. Eine bittere Zeitungsfekche leitete den aktuellen Kampf ein. In der deutschen Presse erschienen Artikel, welche Dr. Avelings Vorgehen als Sozialist und Arbeiterführer scharf geißelten. Dr. Aveling hielt Gilles für den Verfasser und beschloß, sich an ihm zu rächen. Am 8. September verhaftete er sich, begleitet von der bekannten Sozialistin, Frau Louise Rautsch, Eintritt in die Wohnung Gilles', welcher gerade eine Zeitung las, und verfestete ihm drei bis vier mächtige Schläge ins Gesicht. Damit aber war der Ueberfall beendet und jäh, wie er gekommen, trat Dr. Aveling unter Zurücklassung seines Hutes den Rückzug an und überließ seinen Gegner einfallen Betrachtungen. Gilles hielt anscheinend die Bourgeoisiedrehtigkeit für diesen Fall, welcher am Ende auch im Zukunftsfeld noch vorkommen dürfte, ausreichend und ging zum Rabi. Gestern standen beide Parteien vor den Schranken. Der Richter meinte, Dr. Aveling solle um Verzeihung bitten, so sei die Sache erledigt. Da er das nicht wollte, so wurde er um 63 Sh. gebüßt.

Rom, 20. September. (W. I. V.) Trotz des regnerischen Wetters verließ die heutige Erinnerungsfahrt an den Einzug der italienischen Truppen in Rom am 20. September 1870 sehr impopulär. Eine große Menschenmenge besuchte die Seile der Dreiecke in der Porta Pia. Unter den Besuchern befanden sich zahlreiche fremde Pilger. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Die städtischen Behörden und eine Deputation der Offiziere der hiesigen Garnison legten einen

Feuilleton.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.

Vom Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I ist es mit einem Male ganz stille geworden. Man hört weder von einer Entscheidung für einen der im Zeughaufe ausgestellten Entwürfe, noch hat man es als eine angemachte Sache anzusehen, daß das eventuell zu errichtende Monument gerade auf den Platz kommen soll, welcher durch Abbruch der Schlossfreiheit geschaffen ist. Wenn man von diesem Plage vollkommen absehen wollte, so würde man der ganzen Denkmalsangelegenheit den größten Dienst erwiesen. Die Forderung, jenen Platz gerade mit einem Denkmal zu schmücken, ist eine nicht halbarte, er ist viel zu klein, und alle „Aufregungen“ werden nicht im Stande sein, einen Raum zu schaffen, der für ein dem Gesamtbild der Portale ein Gegengewicht bietendes Monument ausreichen könnte. Die Entfernung des zu errichtenden Denkmals von jener Fassade des alten Schlosses ist eine viel zu kleine, und es wird unmöglich sein, für den Besucher einen Standpunkt zu schaffen, von dem aus er Denkmal und Portal so betrachten kann, daß das neue Werk nicht vollkommen erloscht erscheint. Um Raum für eine solche Komposition zu gewinnen, müßte die Bauakademie noch mit entfernt werden. Es ist besser, den zu schaffenden Platz in eine gärtnerische Anlage zu verwandeln. Was soll nun aber, das ist die Hauptfrage, überhaupt mit dem Denkmal Kaiser Wilhelms geschehen? Hier ist ja doch, so wichtig es an sich sein mag, nicht die Hauptsache, einen Platz zu finden. Es giebt Orte genug in Berlin, die sich von den verschiedensten Gesichtspunkten aus empfehlen würden. Es ist aber merkwürdig, daß die Hauptfrage gar nicht diskutiert wird, die doch bei Errichtung eines jeden Denkmals aufzuwerfen werden muß, die Frage nämlich: wo ist der Künstler, der das Werk vollbringen kann? Wir haben bis jetzt zwei Konkurrenzplanen gesehen, deren Erfolg, man mag sagen, was man will, als ein höchst negativer zu betrachten ist. So anscheinend auch manche Einzelheiten in den Entwürfen der Konkurrenz waren,

soviel zeigte sich doch, daß keiner der vier Künstler der Aufgabe wirklich gewachsen war, und es ist kaum zu bestimmen oder auch nur zu vermuthen, welcher nicht theilhaftige die Lösung der Aufgabe besser durchzuführen würde. Da der Standpunkt der Monumentalkunst augenblicklich ein solcher ist, daß ein Werk, welches allen Ansprüchen genügt, nicht zu erwarten ist, so wäre es besser, die Denkmalsangelegenheit bis zu späterer Zeit völlig hinauszuschieben. So bitter es auch in der deutschen Künstlerenschaft mag empfunden werden, daß ein solcher Vorschlag gemacht wird, so sind doch die Ereignisse der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu legen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur bedingungsweise zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit der letzten Vergangenheit nur aufzuheben geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzugehen, als sie zu zwingen

Schwarz reinseiden Merveilleux un Faille von Meter 1 M. 75 Pfg. an.

Farbig Merveilleux und Armure, neueste Farben, von Meter 2 M. 25 Pfg. an.

Weiss Seidenatlas für Brautkleider, 65 cm breit, von Meter 2 M. 50 Pfg. an.

J. Lesser & Co.,
Mönchenstrasse 20—21.

Seidenstoffe.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
New York, Ostasien, Südamerika, Baltimore, Australien, La Plata.

Nächste Ausreise ertheilt
Hattfeldt & Friederichs, Stettin,
Bollwerk 36.

Offene Stellen.

Männliche.

1 Schneidergefelle

für bestellte Arbeit wird verlangt.
König-Albertstr. 98, 5. III. Berl. Thor.

Schneidergefellen

werden verlangt
gr. Ritterstr. 5, II links.

Ein Schneidergefelle

auf Stuhl oder Woche wird verlangt
Baumstr. 28, 5. III.

Tüchtige Schneidergefellen auf Lagerarbeit werden
verlangt
Birkenallee 16.

Ein Schneidergefellen auf Woche ver-
langt
Mundt, Gohlw.

Schneidergefellen auf Stuhl oder Woche, Lagerarbeit,
verlangt
Bergstr. 10, 4. Tr. r., Aufg. Mühlentberg.

Ein Schneidergefellen auf bestellte Arbeit verlangt
W. Lorenz, Birkenallee 30, p.

Für meine Schiffswerft in
Danzig suche ich einen
Schiffschmiedemeister
und einen Meister für den
Eisenbau.

Nur tüchtige, erfahrene Be-
werber finden Berücksichtigung.
Anerbietungen mit Angabe
der Gehaltsansprüche, Zeit des
Eintritts wolle man unter Bei-
fügung von Zeugnisabschriften
an den Unterzeichneten einsenden.

F. Schichau,

Elbing, Westpreußen.

1 Schneidergefelle auf bestellte Arbeit verlangt
Fuhstr. 24, 1. Tr.

Neu, 11 Mädchen verl. fr. Pledenow, Krautmarkt 5, 1.

1 Schneidergefelle auf gute Lagerarbeit und
Woche wird verlangt.
Grossmann, Hofmarktstr. 14, 5. 3. Tr.

Welbliche.

Eine geübte Nähterin

mit Maschine auf feine Knaben-Anzüge findet dauernde
Beschäftigung
Kaltenwalderstr. 8, 5. 1. Tr. r.

Wäsche-Arbeiterin außer dem Hause wird ver-
langt
Grabow, Markt 3, 3. Tr. r.

Ein ordentliches Mädchen für Alles wird per 1. Ok-
tober gesucht
Schulzenstr. 43—44, 3. Tr.

Nähterinnen werden verlangt, aber nur solche
auf gute Kammgarne-Westen à 50 S.
gr. Wollweberstr. 13, 2. Tr.

Ein junges Mädchen, die Kinderarbeit erlernen
will, kann sich sofort melden Kaltenwalderstr. 28, p. 1.

Westen-Nähterinnen außer dem Hause verlangt
Möngarten 31, Vorderhaus 1. Tr.

Sandnähterinnen auf Stuhl, auf Anbengung von 7
bis 12 werden verl.
Möngarten 31, v. 1. Tr.

1 tüchtige Maschinennähterin
auf Jacken und Paletots verlangt
Frauenstr. 14, 5. 8. Tr.

Sand- und Maschinennähterin auf Paletots für sofort
werden verlangt
Möngarten 31, 2. Tr.

Sandnäht. a. Hosen, a. 3. Bern. w. v. Baumstr. 26, p. 11.

Handnähterinnen auf Hosen werden ver-
langt
Frauenstr. 13, 3. Tr.

Gefucht eine Verkäuferin mit guter Figur. Offerten
unter A. H. 7 in der Exped. des Blattes erbeten.

Vermietungen.

Wohnungen.

2 freundliche leere Zimmer, 2 Tr., miethsfrei
Frauenstr. 9.

Eine Vorderwohnung zum 1. Oktober zu verm.
Möngarten 37.

Zum 1. sind 2 Wohnungen zu vermieten
Wegstr. 11 im Laden.

Stube, Kammer u. Küche, vorn 2 Tr., für
16 Mark zum 1. zu vermieten Möngarten 53, Zu
erfragen Möngarten 29, vorn 4. Tr.

König-Albertstr. 10 Stube, Kammer, Küche zu vermieten
Möngarten 31 Stube, Kammer, Küche zu vermieten

Gr. Poststr. 70 Vorderwohnung als Komtoir oder
an ruhige Mieter. Näh. Lindenstr. 18, part.

1 f. d. Wohnung zu verm. Grabow a. O., Nordstr. 1.

1 freundliche Wohnung zu vermieten Oberd. 43.

Gr. Ritterstr. 4 Wohnung, 14. 1/2 f. d. Lindenstr. 18, 1. Tr.

Stollingstr. 61, an der Hofgallenerstr., hübsche
Wohnung von 2 großen, eleg.
Zimmern mit noch ohne Kabinett zu vermieten.

Stuben.

1 leeres Zimmer zu verm., hochpart. Behringerstr. 5.

1 anst. j. Mann f. f. d. Schlafst. Artilleriestr. 4, 5. II r.

1 möbl. Stube m. sep. Eing. ist an 1 Mann o. Mädch.
f. 6 M. monatl. zu verm. Breiterstr. 6, 5. 1. Tr.

1 jung. Mann findet a. Schlafst. Fischerstr. 16, 2. Tr.

Eine allein. Frau kann bei einer Witwe gleich od. a.
1. Oktober einwohnen Bergstr. 8, Entree.

Ein anständiger junger Mann findet gute Schlafstelle
Grabow, Lindenstr. 52, Hag. 2. Tr.

Paradeplatz 26, 2. Tr. findet ein junger Mann sof.
Wohn. Preis 6 M. Sepat. Eingang. Aufg. hinten.

Lindenstr. 24, part. rechts, ist ein f. d. möbl.
Zimmer m. Mittagstisch zu verm.

Junge Leute finden sofort oder später freundliche
Schlafst. Wilhelmstr. 12, 5. I. l.
1 j. Mann f. gute Schlafstelle Schulzenstr. 25, v. IV.
Ein junger Mann findet zum 1. Oktober Schlafstelle
Deumarktstr. 9, 1/2 Tr. vorn.
Eine freundliche Schlafstelle sofort oder später
gr. Wollweberstr. 57, 1. Tr.
1 f. d. Zimmer ist an 1 anst. j. Mädchen a. 1. Okt.
zu vermieten Auguststr. 60, Stb. 2. Tr.

Verkäufe.

Garantirt rein animal.
hochgelb. blank. Wal-Oel
Erfolg und vorzügl. Misch-Material für Milch- und
Schmelz-Öl, Olivenöl etc.
Zimmer & Seyfarth, Hamburg.

THEODOR PEE
Keine Haushalt-Toilette-Seife
STETTIN GRABOW A/O
Breitestrasse 60, Langestr. 1

ist die reinste und mildeste Familienfettseife
sie ist vollkommen frei von jeder Schärfe und
Beimischung. Sie giebt einen angenehmen erde-
artigen Schaum, beseitigt bei regelmässigem Ge-
brauch alle Hautunreinheiten und verleiht dem
Teint eine jugendliche Frische. In Packeten à 1 M.
zu 6 Stück und sechs Gerichten, 1 Pfund Zoll-
gewicht, nur bei Theodor Pée, Breitestrasse 60
und Grabow a. O., Langestr. 1.

Beste Anstrichfarbe für
Fussböden.

Berliner
Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus reinem Bernstein fabricirt
kein Spiritus-Lack.

Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser
als Oelfarbe und steht so blank wie Lack;
übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden
bisher bekannten Anstrich. Sie wird streich-
fertig geliefert und kann von Jedermann
selbst gestrichen werden.
Preis der Originalflasche von
1 Kilo Inhalt 2,50 Mark.
Musterkarten zu Diensten.

Alleinige Niederlage bei
Theodor Pée,
Breitestrasse 60, und Grabow a. O.,
Langestr. 1.

Erstes und ältestes
Medicinal-, Drogen- und
Fapen- etc. Geschäft am Platze.

Wegen Verlegung meines Ge-
schäftes sind folgende Sachen auf
halben Preis herabgesetzt und em-
pfehle daher als ganz besonders billig:

Schreibmappen.

Brief- u. Karten-
Lumpenpapiere, fasseten v. 25 S. an.

Cigarren- und
Cigarrettentaschen.

Photographie - Albums
in Leder u. Plüsch von 50 S. an.

Handarbeitskasten
in Plüsch u. Leder.

Portemonnaies
in großer Auswahl von 10 S. an.

Federgürtel.

Anßerdem erlaube mir auf einen
Posten Gesangbücher,
welche im Schaufenster gelitten,
aufmerksam zu machen, dieselben
sind gleichfalls bedeutend herabgesetzt.

R. Grassmann
Schulzenstr. 9.

Rüftane, Stränge, Waschkleinen, Bindfaden emp.
R. Wernicke, Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39.

zum Herbstumzug
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Reste
Jeder Stückzahl
unterm Fabrikpreis
empfehlen in grosser Auswahl
Tietze & Dillmann
Grosse Wollweberstrasse.

zum Herbstumzug
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Reste
Jeder Stückzahl
unterm Fabrikpreis
empfehlen in grosser Auswahl
Tietze & Dillmann
Grosse Wollweberstrasse.

zum Herbstumzug
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Reste
Jeder Stückzahl
unterm Fabrikpreis
empfehlen in grosser Auswahl
Tietze & Dillmann
Grosse Wollweberstrasse.

zum Herbstumzug
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Reste
Jeder Stückzahl
unterm Fabrikpreis
empfehlen in grosser Auswahl
Tietze & Dillmann
Grosse Wollweberstrasse.

zum Herbstumzug
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Reste
Jeder Stückzahl
unterm Fabrikpreis
empfehlen in grosser Auswahl
Tietze & Dillmann
Grosse Wollweberstrasse.

Reeller Ausverkauf.
Reste und zurückgesetzte Winter-Buckskins
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
in nur guten Qualitäten
stelle zu und unter Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.
Schulzenstr. 26—28. J. E. Jonas, Schulzenstr. 26—28.
Tuchhandlung.

Uhren-Lager
von Max Klaus,
Uhrenmacher, Stettin,
obere Breitestr. 62,
empfehlen
sein außerordentlich
reichhaltiges Lager
Schweizer Taschen-
Uhren
1 Silber u. Gold unter 3-
jähriger reeller Garantie.
3. B.:
Nadel-Uhren, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 33, 36, 39, 42, 45, 48, 51, 54, 57, 60, 63, 66, 69, 72, 75, 78, 81, 84, 87, 90, 93, 96, 99, 102, 105, 108, 111, 114, 117, 120, 123, 126, 129, 132, 135, 138, 141, 144, 147, 150, 153, 156, 159, 162, 165, 168, 171, 174, 177, 180, 183, 186, 189, 192, 195, 198, 201, 204, 207, 210, 213, 216, 219, 222, 225, 228, 231, 234, 237, 240, 243, 246, 249, 252, 255, 258, 261, 264, 267, 270, 273, 276, 279, 282, 285, 288, 291, 294, 297, 300, 303, 306, 309, 312, 315, 318, 321, 324, 327, 330, 333, 336, 339, 342, 345, 348, 351, 354, 357, 360, 363, 366, 369, 372, 375, 378, 381, 384, 387, 390, 393, 396, 399, 402, 405, 408, 411, 414, 417, 420, 423, 426, 429, 432, 435, 438, 441, 444, 447, 450, 453, 456, 459, 462, 465, 468, 471, 474, 477, 480, 483, 486, 489, 492, 495, 498, 501, 504, 507, 510, 513, 516, 519, 522, 525, 528, 531, 534, 537, 540, 543, 546, 549, 552, 555, 558, 561, 564, 567, 570, 573, 576, 579, 582, 585, 588, 591, 594, 597, 600, 603, 606, 609, 612, 615, 618, 621, 624, 627, 630, 633, 636, 639, 642, 645, 648, 651, 654, 657, 660, 663, 666, 669, 672, 675, 678, 681, 684, 687, 690, 693, 696, 699, 702, 705, 708, 711, 714, 717, 720, 723, 726, 729, 732, 735, 738, 741, 744, 747, 750, 753, 756, 759, 762, 765, 768, 771, 774, 777, 780, 783, 786, 789, 792, 795, 798, 801, 804, 807, 810, 813, 816, 819, 822, 825, 828, 831, 834, 837, 840, 843, 846, 849, 852, 855, 858, 861, 864, 867, 870, 873, 876, 879, 882, 885, 888, 891, 894, 897, 900, 903, 906, 909, 912, 915, 918, 921, 924, 927, 930, 933, 936, 939, 942, 945, 948, 951, 954, 957, 960, 963, 966, 969, 972, 975, 978, 981, 984, 987, 990, 993, 996, 999, 1002, 1005, 1008, 1011, 1014, 1017, 1020, 1023, 1026, 1029, 1032, 1035, 1038, 1041, 1044, 1047, 1050, 1053, 1056, 1059, 1062, 1065, 1068, 1071, 1074, 1077, 1080, 1083, 1086, 1089, 1092, 1095, 1098, 1101, 1104, 1107, 1110, 1113, 1116, 1119, 1122, 1125, 1128, 1131, 1134, 1137, 1140, 1143, 1146, 1149, 1152, 1155, 1158, 1161, 1164, 1167, 1170, 1173, 1176, 1179, 1182, 1185, 1188, 1191, 1194, 1197, 1200, 1203, 1206, 1209, 1212, 1215, 1218, 1221, 1224, 1227, 1230, 1233, 1236, 1239, 1242, 1245, 1248, 1251, 1254, 1257, 1260, 1263, 1266, 1269, 1272, 1275, 1278, 1281, 1284, 1287, 1290, 1293, 1296, 1299, 1302, 1305, 1308, 1311, 1314, 1317, 1320, 1323, 1326, 1329, 1332, 1335, 1338, 1341, 1344, 1347, 1350, 1353, 1356, 1359, 1362, 1365, 1368, 1371, 1374, 1377, 1380, 1383, 1386, 1389, 1392, 1395, 1398, 1401, 1404, 1407, 1410, 1413, 1416, 1419, 1422, 1425, 1428, 1431, 1434, 1437, 1440, 1443, 1446, 1449, 1452, 1455, 1458, 1461, 1464, 1467, 1470, 1473, 1476, 1479, 1482, 1485, 1488, 1491, 1494, 1497, 1500, 1503, 1506, 1509, 1512, 1515, 1518, 1521, 1524, 1527, 1530, 1533, 1536, 1539, 1542, 1545, 1548, 1551, 1554, 1557, 1560, 1563, 1566, 1569, 1572, 1575, 1578, 1581, 1584, 1587, 1590, 1593, 1596, 1599, 1602, 1605, 1608, 1611, 1614, 1617, 1620, 1623, 1626, 1629, 1632, 1635, 1638, 1641, 1644, 1647, 1650, 1653, 1656, 1659, 1662, 1665, 1668, 1671, 1674, 1677, 1680, 1683, 1686, 1689, 1692, 1695, 1698, 1701, 1704, 1707, 1710, 1713, 1716, 1719, 1722, 1725, 1728, 1731, 1734, 1737, 1740, 1743, 1746, 1749, 1752, 1755, 1758, 1761, 1764, 1767, 1770, 1773, 1776, 1779, 1782, 1785, 1788, 1791, 1794, 1797, 1800, 1803, 1806, 1809, 1812, 1815, 1818, 1821, 1824, 1827, 1830, 1833, 1836, 1839, 1842, 1845, 1848, 1851, 1854, 1857, 1860, 1863, 1866, 1869, 1872, 1875, 1878, 1881, 1884, 1887, 1890, 1893, 1896, 1899, 1902, 1905, 1908, 1911, 1914, 1917, 1920, 1923, 1926, 1929, 1932, 1935, 1938, 1941, 1944, 1947, 1950, 1953, 1956, 1959, 1962, 1965, 1968, 1971, 1974, 1977, 1980, 1983, 1986, 1989, 1992, 1995, 1998, 2001, 2004, 2007, 2010, 2013, 2016, 2019, 2022, 2025, 2028, 2031, 2034, 2037, 2040, 2043, 2046, 2049, 2052, 2055, 2058, 2061, 2064, 2067, 2070, 2073, 2076, 2079, 2082, 2085, 2088, 2091, 2094, 2097, 2100, 2103, 2106, 2109, 2112, 2115, 2118, 2121, 2124, 2127, 2130, 2133, 2136, 2139, 2142, 2145, 2148, 2151, 2154, 2157, 2160, 2163, 2166, 2169, 2172, 2175, 2178, 2181, 2184, 2187, 2190, 2193, 2196, 2199, 2202, 2205, 2208, 2211, 2214, 2217, 2220, 2223, 2226, 2229, 2232, 2235, 2238, 2241, 2244, 2247, 2250, 2253, 2256, 2259, 2262, 2265, 2268, 2271, 2274, 2277, 2280, 2283, 2286, 2289, 2292, 2295, 2298, 2301, 2304, 2307, 2310, 2313, 2316, 2319, 2322, 2325, 2328, 2331, 2334, 2337, 2340, 2343, 2346, 2349, 2352, 2355, 2358, 2361, 2364, 2367, 2370, 2373, 2376, 2379, 2382, 2385, 2388, 2391, 2394, 2397, 2400, 2403, 2406, 2409, 2412, 2415, 2418, 2421, 2424, 2427, 2430, 2433, 2436, 2439, 2442, 2445, 2448, 2451, 2454, 2457, 2460, 2463, 2466, 2469, 2472, 2475, 2478, 2481, 2484, 2487, 2490, 2493, 2496, 2499, 2502, 2505, 2508, 2511, 2514, 2517, 2520, 2523, 2526, 2529, 2532, 2535, 2538, 2541, 2544, 2547, 2550, 2553, 2556, 2559, 2562, 2565, 2568, 2571, 2574, 2577, 2580, 2583, 2586, 2589, 2592, 2595, 2598, 2601, 2604, 2607, 2610, 2613, 2616, 2619, 2622, 2625, 2628, 2631, 2634, 2637, 2640, 2643, 2646, 2649, 2652, 2655, 2658, 2661, 2664, 2667, 2670, 2673, 2676, 2679, 2682, 2685, 2688, 2691, 2694, 2697, 2700, 2703, 2706, 2709, 2712, 2715, 2718, 2721, 2724, 2727, 2730, 2733, 2736, 2739, 2742, 2745, 2748, 2751, 2754, 2757, 2760, 2763, 2766, 2769, 2772, 2775, 2778, 2781, 2784, 2787, 2790, 2793, 2796, 2799, 2802, 2805, 2808, 2811, 2814, 2817, 2820, 2823, 2826, 2829, 2832, 2835, 2838, 2841, 2844, 2847, 2850, 2853, 2856, 2859, 2862, 2865, 2868, 2871, 2874, 2877, 2880, 2883, 2886, 2889, 2892, 2895, 2898, 2901, 2904, 2907, 2910, 2913, 2916, 2919, 2922, 2925, 2928, 2931, 2934, 2937, 2940, 2943, 2946, 2949, 2952, 2955, 2958, 2961, 2964, 2967, 2970, 2973, 2976, 2979, 2982, 2985, 2988, 2991, 2994, 2997, 3000, 3003, 3006, 3009, 3012, 3015, 3018, 3021, 3024, 3027, 3030, 3033, 3036, 3039, 3042, 3045, 3048, 3051, 3054, 3057, 3060, 3063, 3066, 3069, 3072, 3075, 3078, 3081, 3084, 3087, 3090, 3093, 3096, 3099, 3102, 3105, 3108, 3111, 3114, 3117, 3120, 3123, 3126, 3129, 3132, 3135, 3138, 3141, 3144, 3147, 3150, 3153, 3156, 3159, 3162, 3165, 3168, 3171, 3174, 3177, 3180, 3183, 3186, 3189, 3192, 3195, 3198, 3201, 3204, 3207, 3210, 3213, 3216, 3219, 3222, 3225, 3228, 3231, 3234, 3237, 3240, 3243, 3246, 3249, 3252, 3255, 3258, 3261, 3264, 3267, 3270, 3273, 3276, 3279, 3282, 3285, 3288, 3291, 3294, 3297, 3300, 3303, 3306, 3309, 3312, 3315, 3318, 3321, 3324, 3327, 3330, 3333, 3336, 3339, 3342, 3345, 3348, 3351, 3354, 3357, 3360, 3363, 3366, 3369, 3372, 3375, 3378, 3381, 3384, 3387, 3390, 3393, 3396, 3399, 3402, 3405,

Tuche und Buckskins, sowie Damen-Mäntel- und Jackets

empfehl

Paul Letsch, grosse Domstrasse 22.

Zur Einsegnung

empfehl sein großes Lager in Ketten, Armbändern, Brochen, Boutons, Kreuzen, Ringen, Medaillons, Granat-, Korallen- und Silberschmuck.

Lager in Genfer Herren- und Damen-Uhren.

— Trauringe —
Galvanisches Institut.

G. Stresemann,

Sub. Franz Hampe,

Juwelier und Goldarbeiter,

Nr. 1 Bentlerstrasse Nr. 1.

D. Jassmann,

14 Reiffelägerstr. 14, empfehl:

Hemdentuche, $\frac{5}{8}$ breit, in guter Waare. Meter 30 Pfg.

Dowlas, $\frac{5}{8}$ breit, kräftig, zu Leibwäsche geeignet. Meter 37 Pfg.

Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken a 3,00,

6,00, 7,00 und 7,50.

Renforcé, 2 Ellen breit, Bezügenbreite, Meter 73 Pfg.

Dowlas und Leinwand, Lakenbreite, Meter 90 Pfg.

(1 Laken 1 M. 80 Pfg.)

Dammast-Sandtücher, $\frac{3}{4}$ E. breit, 2 E. lang, Dg. 6 M.

Damenhemden, sauber genäht, von schwerem Hemdentuch 1 M. 23

do. mit Besatz 1 M. 50 Pfg.

Neue Muster in Dress und Inlet (Bettbreite)

in besten Fabrikaten äußerst preiswerth.

Beste Preise.

Gustav Toepler. Kohlmarkt.

Lampen. Grösste Special-Handlung von Tisch-, Hängelampen, Wand-, Arm-, Kronleuchtern, Ampeln, Ampelkronen, Arbeitslampen etc. mit hellsten Pat.-Brennern.

Durch meine grossen, vortheilhaften Einkäufe und grossen Umsatz ausserordentlich billige Preise und reiche Auswahl.

Hochzeits-Geschenke. Für jeden Preis schöne effectvolle Geschenke zur Ausschmückung der Wohnung und zum practischen Gebrauch.

Sämmtliche Preise sind ganz bedeutend ermässigt.

Meine drei grossen Schaufenster haben stets lehrwerthe, wundervolle Neuigkeiten des In- und Auslandes, welche ich zu besichtigen bitte.

Nach ausserhalb werden Kisten und Packung nicht berechnet.

Umtausch selbst nach längerer Zeit gern gestattet.



Mein Haarfrüherfett (gechl. gechl.) mit 3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiert, welches sich durch seine unübertroffene, solide sichere Wirkung als kosmetische Haarpflegemittel zur Erhaltung und Förderung des Nachwuchses der Kopshaare einen Weltruf erworben hat, was meine Tausende von Dankschreiben, auch amtliche, beweisen, daher dasselbe für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, besonders für

Kinder und Damen mit schwachem Haar; dann beim Beginn fahl zu werden am Wirbel des Kopfes und Stirn von früherem Erfolg begleitet; Gumbertkaufer danken demselben die Erhaltung des Kopshaares, so auch zur Förderung des Nachwuchses für junge Männer nur mein kräftigstes das einzige reell wirkende Mittel; daher auf das Wärmste empfohlen! Preise 1 u. 2 Mark und meine prämierte Kräuterseife für unreine Haut 35 u. 60 Pf. M. Kollup, Stuttgart. Niederlagen in Stettin bei Herren G. Richter, Dro., Breitestr. 64; W. Wagner, Dro., gr. Laible 46; B. Krüpflich, Dro., Königsplatz 11.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlöcher leinene Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin als auch den Ärger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.

GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch

HERZOG III Umschlag $7\frac{1}{2}$ Cm. breit, ungefähr 5 Cm. hoch.

ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch.

LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit.

SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr $4\frac{1}{2}$ Cm. hoch.

COSTALIA III conisch geschnitt. Kragen, ausserord. schön u. bequem a. Hals sitz.

WAGNER III Breite 10 Cm. Umschlag $7\frac{1}{2}$ Cm. breit.

FRANKLIN III 4 Cm. hoch.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in

Stettin bei: L. Loewenthal Sohn, Hauptgeschäft kl.

Domstrasse 10a, Universalbazar gr. Wollweberstrasse 41. — G. Woreczek, Mönchenst. 15. — H. A. Müller, Breitestr. 25.

oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Damen-Mäntel-Ausverkauf.

Vollständige Geschäfts-Aufgabe.

Wegen kurz bevorstehender Auflösung unseres Damen-Confections-Geschäfts verkaufen wir die noch in enormer Auswahl am Lager befindlichen wirklich gediegenen Wintermäntel wie:

Paletots, Griechen, Pellerinen, Jacketts, Visites, Radmäntel, mit Seid., Woll. und Pelzfutter (ca. 30 eleg. Plüsch-Mäntel und wattirte Mäntel) u. s. w.

zu Spottpreisen, resp. zu jedem annehmbaren Gebot.

Winterstoffe in den besten Qualitäten (Plüsch, Eskimo, Matlassé etc.), Pelzbesätze, Pelzkragen (Biber, Opossum, Kanin etc.), Seid. Galons, Franzen u. s. w. **spottbillig.**

Die noch am Lager befindlichen, streng modernen **Regenmäntel** für jedes nur annehmbare Gebot.

Radschewski & Co.,

Kohlmarkt 5.

Unsere fast neue Geschäfts-Einrichtung und Schaufensterbeleuchtung ist sehr billig zu verkaufen.

H. Bielefeld's Waaren- u. Möbel-Credit-Haus

empfehl

unter leichten Zahlungsbedingungen

Herren-, Damen-

und Kinder-Garderoben,

Stiefel, Hüte, Schirme, Teppiche, Uhren u. Regulateure.

Möbel in allen Holzarten.

Betten und Matratzen.

Einsegnungs-Ausstattungen für Knaben u. Mädchen.

Kunden erhalten Waaren ohne Anzahlung.

Rossmarktstr. 1 u. 2,

Ecke vom Hofmarkt. 1. u. 2. Etage.



Fernrohr per Stück nur 3,50 Mk. mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen. Vergrösserung ca. 12 mal, unter Garantie. Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehme retour. Preis- und Musterbuch versende franco.

Kirberg & Comp., Gräfrath b. Solingen.

Für nur 10 Pfennige

kann sich jede Hausfrau überzeugen, welche grosse Ersparnis erzielt wird, wenn man zum Bohnenkaffee bis zur Hälfte gemischt,

Kathreiner's

Kneipp's

Malkaffee

verwendet; im Geschmack ist gegen reinen Bohnenkaffee kaum ein Unterschied zu bemerken. **Probepackete a 10 Pfg.** sind wie die plombierte $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kilo-Packung mit Bild und Namenszug Kneipp's und mit unserer Unterschrift versehen. **Niederlagen** in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen.

Franz Kathreiner's Nachf., München.

Vertreter Herr Gilbert in Stettin, Charlottenstrasse 1.

Käse,

Deutscher Schweizer, a 60 Pf. und a 70 Pf.

in Läden von 40 bis 50 Pf. billiger,

empfehl **Adolf Leuschner,**

Gr. Wollweberstr. 20-21.

Eine Wiege, Klappbettstelle, gr. Kartoffelstab ist billig zu verkaufen. **Tritin** alte Bastenwaderstr. 15, b. p.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Knaben- und Damenstiefel

zu billigsten Preisen. Reparaturen gut und billig.

Julius Gützlaff,

Schuhmachermeister,

10 Oberwief 10.

Das berühmte amtlich geprüfte **Ringelhardt's Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster**

heilt alle Geschwülste, Drüsen, Fiechten, Entzündungen, Salzfuss, Krebsgeschäden, Knochenfraß, schimmige Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschläge, Nagelentzündungen, Eisch, Reissen u. f. w. schnell und gründlich.

*) Mit Schutzmarke: auf den Schachteln

zu beziehen a 25 und 50 St. (mit Gebrauchsanweisung) in allen Apotheken in Stettin. Ferner aus den Apotheken der Herren A. Schuster in Grabow; Dr. Meyer, Schwanapothek in Rüllow; G. Maass und J. G. Witte in Belgard; L. Mulert in Kolberg; E. Schmidt in Kolbergermünde; F. Witte in Rummart etc.

Requisiten liegen beifolgt aus.

NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Knabenpaleot, Mädchenmantel, 10-15 Jähr., Knabenbruchband zu verkaufen. H. Domstr. 7, 1 Tr.